

Gedenktage, Jubiläen und historische Erinnerungsdaten für das Jahr 2023

Erstellt vom Stadtarchiv Nürnberg

Vor 750 Jahren – 1273

Die Vorstadt Wöhrd wird erstmals erwähnt. 1427 erwarb die Reichsstadt Nürnberg den Ort, der nach dem Übergang an Bayern 1806 eine eigene Gemeinde wurde, die 1818 als Teil des Burgfriedens zu Nürnberg kam.

Das Dorf Buch wird erstmals urkundlich erwähnt. 1427 ging der an der Fernhandelsstraße nach Leipzig gelegene Ort in den Besitz der Reichsstadt Nürnberg über. Nach dem Übergang an Bayern wurde Buch zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine eigene Gemeinde, die 1924 nach Nürnberg eingemeindet wurde.

Ritter Bruno von Immeldorf aus dem Geschlecht der Herren von Laufamholz schenkt dem Kloster Engelthal eine Mühle in „Genherstorf“. 1732 gehörten zur Gerasmühle neben der Mahlmühle ein Zainhammer, zwei Schleifmühlen, eine Sägemühle, das Wohnhaus des Müllers, ein Wirtshaus und verschiedene Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude, 1954 wurde die Mühle stillgelegt. 1922 wurde der Weiler mit Reichelsdorf nach Nürnberg eingemeindet.

Burggraf Friedrich III. wird von König Rudolf von Habsburg als Dank für seine Wahlhilfe mit dem Burggraftum Nürnberg belehnt. Zu den Aufgaben des Burggrafen gehörte die Repräsentation des kaiserlichen Stadtherrn während dessen Abwesenheit sowie die Bewachung und Verteidigung der Burg.

Vor 725 Jahren – 1298

Während der sogenannten Rindfleisch-Pogrome werden 628 Menschen aus der jüdischen Gemeinde wegen angeblicher Hostienschändungen ermordet. Für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts sind in der Reichsstadt zwei Synagogen belegt, die bei den Judenpogromen 1298 und 1349 zerstört wurden. Auf den Grundmauern der 1349 zerstörten Synagoge entstand die Frauenkirche.

Der im Juni zum König gewählte Albrecht I. hält zum ersten Mal seinen Hoftag in Nürnberg ab. In dem von ihm erlassenen Landfrieden erscheint erstmals „daz Maiech“. Der Herrsitz Maiach war 1623 im Besitz der Tucher, die hier zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Schloss erbauten. Seit 1806 gehörte der Weiler zu Bayern; gemeinsam mit Eibach wurde Maiach 1922 nach Nürnberg eingemeindet.

Die Schwabenmühle, die auf einer kleinen Insel zwischen Fleisch- und Karlsbrücke lag, findet als „Mühle an der Füll“ erstmals Erwähnung als König Albrecht I. die Nürnberger Burggrafen mit dem Dorf Kalchreuth und der Mühle belehnt. Der Name Schwabenmühle leitete sich von der im 16. Jahrhundert belegten Müllersfamilie Schwab ab. 1856 wurde die Mühle im Fluss abgerissen und am Lorenzer Ufer als Werkstättegebäude mit Wasserpumpwerk neu gebaut. Hier richtete Sigmund Schuckert 1873 seine erste Werkstatt ein. 1945 wurde das Gebäude zerstört und die Fläche später überbaut.

1298/99 wird erstmals ein Loderer in Nürnberg erwähnt. Die Loderer stellten ein stark gewalktes Wolltuch her, das als Loden bezeichnet wurde. Im Spätmittelalter nahm die Bedeutung der Lodenproduktion in der Stadt immer mehr ab und ist ab 1510 kaum mehr nachweisbar.

Am 1. August wird der jüdische Gelehrte Mordechaj ben Hillel zusammen mit seiner Familie während des Rindfleisch-Pogroms ermordet. Er wurde um 1240 vermutlich in Österreich geboren. Nach seinem Lehrer Rabbi Meir aus Rothenburg ob der Tauber war er der bedeutendste deutsche Halachist (Kodifikator), sein Hauptwerk „Sefer Mordechaj“ stellt einen der wichtigsten Kommentare zu Talmud und Halacha dar und wird bis heute verwendet.

Vor 700 Jahren – 1323

Der Männerschuldturm auf der Vorderen Insel Schütt wird erbaut.

In St. Johannis wird nachweislich eine Kapelle beim Siechkobel an der Verbindungsstraße nach Frankfurt erneuert. Vom heute bestehenden Bau der Johanniskirche geht der Chor auf das Jahr 1377 zurück.

Erste reichsstädtische Nürnberger Urfehde sind überliefert, sie wurden in Achtbücher bzw. die Fehdebücher eingetragen. Mit der Urfehde wurde der in der Fehde oder durch ein Verbrechen gestörte Friede wiederhergestellt.

Vor 675 Jahren – 1348

Am 4. Juni beginnt in Nürnberg ein Aufruhr, angeführt wird der Handwerkeraufstand von dem aus dem Metallgewerbe stammenden Rudel Geisbart. Der alte Rat wurde ersetzt und teilweise vertrieben, außerdem ließ man Markgraf Ludwig von Brandenburg, den ältesten Sohn Kaiser Ludwigs IV., in die Reichsstadt ein. Nürnberg hatte sich im Thronstreit zwischen Kaiser Ludwig IV. und dem Böhmenkönig Karl IV. wie weitere fränkische Reichsstädte gegen Karl IV. gewandt, der zunächst versuchte, mit dem neuen Rat zu verhandeln. Im Juni 1349 stellte er sich dann eindeutig auf die Seite der Vertriebenen, begnadigte aber dennoch die Aufständischen und setzte den alten Rat wieder ein, dem er einräumte, die Aufrührer zu bestrafen. Die durch den Aufruhr-Rat zugelassenen Zünfte wurden verboten, somit hatten in der Reichsstadt Nürnberg lediglich zwischen Juni 1348 und September 1349 Zünfte bestanden. Schon während des Aufstands 1348 hatten Handwerker jüdische Häuser geplündert, als Karl IV. am 2. Oktober 1349 alle Urkunden des Aufruhr-Rats für ungültig erklärte, erlaubte er gleichzeitig die Zerstörung des Judenviertels auf dem Hauptmarkt. 562 Juden wurden ermordet, die Überlebenden vertrieben.

Vor 650 Jahren – 1373

Von 1353 bis 1373 grenzte das Territorium Kaiser Karls IV. (Neu-Böhmen) bei Erlenstegen unmittelbar an das Gebiet der Reichsstadt an. Zur Erinnerung an den alten Grenzstein stellte man um 1500 einen Bildstock auf, der den Namen „Böhmische Grenze“ erhielt. Eine Kopie steht heute neben der alten Toreinfahrt der Erlenstegenstraße 118.

Das Handwerk der Gold- und Silberschläger wird erstmals erwähnt. Sie stellten dünne Gold-, Silber- und Kupferplättchen (Blattgold, Blattsilber) für Vergoldungen her, die größtenteils exportiert wurden.

Der erste Fingerhüter ist in Nürnberg nachweisbar. Zunächst wurden die Rohfingerhüte noch von den Rotschmieden gegossen, die Fingerhüter besorgten die Bearbeitung. Ab Ende des 15. Jahrhunderts übernahmen sie selbst das Gießen; das Handwerk starb gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Nürnberg aus.

Vor 625 Jahren – 1398

Am 22. Januar stirbt Friedrich V., Burggraf von Nürnberg, auf der Plassenburg. Nach dem Tod seines Vaters hatte er zunächst gemeinsam mit seinem Onkel das Burggraftum Nürnberg geführt. Nachdem dieser 1361 verstorben war, regierte er bis 1397 allein. Die Auseinandersetzungen zwischen den zollerischen Burggrafen und der Reichsstadt Nürnberg erreichten unter Friedrich V. ihren bisherigen Höhepunkt. Zu einem bewaffneten Konflikt kam es aber nur im Städtekrieg 1388, der im Jahr darauf mit einem Separatfrieden endete. 1397 übergab Friedrich V. die Burggrafschaft an seine beiden Söhne.

Vor 600 Jahren – 1423

König Sigismund legt mit der Urkunde vom 29. September fest, dass die Reichskleinodien, um sie vor den Hussiten zu schützen, der Reichsstadt Nürnberg zur dauernden Verwahrung übergeben werden sollten. Über Ungarn kamen sie als Fischfracht getarnt im März 1424 an der Pegnitz an.

Der Baumeister Endres II. Tucher wird am 5. April in Nürnberg geboren, er verstarb 1507. Er hinterließ „Endres Tucher's Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg“ für die Jahre 1464 bis 1475. Hier gab er wertvolle Einblicke über die mit seinem Amt verbundenen Aufgaben. So war der Baumeister kein Architekt, er hatte unter anderem die Aufsicht über alle städtischen Gebäude, Mauern und Türme, Straßen, Brücken, Brunnen sowie den Fischbach zu führen. Auch die Beschaffung von Baumaterial oder das Feuerlöschwesen fielen in seinen Aufgabenbereich.

Der Bankier Herdegen Valzner stirbt. Er stammte aus Prag und hatte 1401 in Nürnberg das Bürgerrecht angenommen. Schon zuvor hatte König Wenzel ihm reiche Besitztümer und Privilegien in und um Nürnberg übergeben. Hier war er Mitglied des Inneren Rats und Pfleger des Heilig-Geist-Spitals. Herdegen Valzner gehörte zu den reichsten Nürnbergern seiner Zeit. Sein Tischgrabmal steht noch heute im Heilig-Geist-Spital; der Valznerweiher und die Valznerweiherstraße sind nach ihm benannt.

Vor 575 Jahren – 1448

Der Weinstadel wird fertiggestellt, mit dem Bau war 1446 begonnen worden. Er diente zunächst als Sondersiechenhaus der Unterbringung von Leprakranken während der Karwoche; 1627 wurde die Krankenunterkunft in das Schauhaus in der Lorenzer Altstadt verlegt. Ab etwa 1571 diente das Erdgeschoss als Weinlager, woraus sich der heutige Name ableitet.

Am 2. August wird Johann Loeffelholz von Kolberg geboren. Der Rechtsgelehrte und Humanist, der sich als Dichter das Pseudonym „Cocles“ gab und mit dem Gelehrten Conrad Celtis befreundet war, wurde zum Stammvater der heute noch blühenden Hauptlinie der Patrizierfamilie.

Die Mystikerin Katharina Tucher stirbt am 3. Juli im Katharinenkloster. Die Witwe aus Neumarkt in der Oberpfalz kam wohl um 1419/20 nach Nürnberg und verbrachte ihre letzten Lebensjahre im Kloster. Ihre „Offenbarungen“ aus den Jahren 1418 bis 1421 hatte sie in tagebuchartigen Aufzeichnungen festgehalten, die auch Hinweise auf Personen und Ereignisse aus ihrem Umfeld enthalten. Diese privaten Anmerkungen machen das Werk von Katharina Tucher so besonders.

Vor 550 Jahren – 1473

Der Organist und Komponist Konrad Paumann stirbt am 24. Januar in München. Er war vor 1415 in Nürnberg geboren worden und wirkte hier seit 1447 als Stadtorganist. Um 1450 ging er nach München. Aufsehen erregten seine Auftritte an oberitalienischen Fürstenhöfen. In der Gartenstadt wurde eine Straße nach ihm benannt.

Vor 525 Jahren – 1498

Für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts sind zahlreiche Übergriffe auf Juden belegt, 1498/99 werden die in Nürnberg ansässigen Juden dann schließlich aus der Stadt vertrieben und die Synagoge sowie der Friedhof zerstört. Erst 1850, nach rund 350 Jahren, wurde wieder ein Jude, Joseph Kohn aus Markt Erlbach, als Bürger in Nürnberg aufgenommen.

Die Bauarbeiten für das Sebastianspital, das als Pesthaus dienen sollte, werden aufgenommen. Der nach den Plänen des Stadtbaumeisters Hans Beheim dem Älteren errichtete Bau wurde bis 1528 fertiggestellt.

Auch die zwischen 1498 und 1502 gebaute Mauthalle geht auf Hans Beheim den Älteren zurück. Für die Errichtung des Kornhauses wurde das innere Frauentor der vorletzten Stadtbefestigung abgetragen.

Im Heilig-Geist-Spital kann eine Apotheke eingerichtet werden. Die „Spital Apotheke zum heiligen Geist“ versorgte anfänglich wohl ausschließlich die Spitalinsassen, 1635 wurde die bis heute bestehende Apotheke privatisiert.

Eine Zeichnung Albrecht Dürers von 1498/99 ist das einzige von ihm überlieferte Motiv, das eine Szene innerhalb der Stadtmauern zeigt. Zu sehen sind der Trockensteg, das Spießhaus, der Schlayerturm und der Neutorturm.

Gemeinsam mit seinem Paten, dem Buchdrucker und Verleger Anton Koberger, gibt Albrecht Dürer „Die heimlich offenbarung iohannis“ heraus, die als „Apokalypse“ seinen Ruhm begründen sollte.

Albrecht Dürer führt den Paumgartneraltar für die Katharinenkirche aus. Das von Martin Paumgartner gestiftete Triptychon zeigt auf der Mitteltafel die Geburt Christi, davor zu beiden Seiten die Stifterfamilie mit den zugehörigen Wappenschilden. Der Altar befindet sich heute in der Alten Pinakothek in München.

Jörg Beck und seine Ehefrau Dorothea stiften den Katharinenaltar der Euchariuskapelle. Die Kapelle wurde vermutlich im dritten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts als Egidienkapelle errichtet und im 15. Jahrhundert umbenannt.

Der Marienaltar in der katholischen Kirche Unsere Liebe Frau in Katzwang ist auf 1498 datiert und mit „hans trawt vo(n) speir“, also Hans Traut der Jüngere, signiert. Der Altar zeigt unter anderem Reliefs der Verkündigung und Christgeburt sowie den Marien Tod und das Begräbnis Mariens.

Sebald Peringsdörfer und seine Frau stiften das Peringsdörferepitaph, ein Sandsteingrabmal, das ursprünglich im Kreuzgang der Augustinerkirche aufgestellt war. Seit 1816 befindet es sich in der Frauenkirche.

Als eines der Hauptwerke des Bildhauers Adam Kraft entsteht 1498/99 das Relief mit Christi Geburt, das sich ursprünglich in der Karolinenstraße befand und nun im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg verwahrt wird.

Der Begriff „Bierwirthshaus“ taucht erstmals auf. Allerdings blieb zunächst der Wein das Volksgetränk; noch 1745 rangieren die Bierwirte in einer Einteilung der Gasthäuser in vier Klassen in der letzten Kategorie hinter den Weinschenken.

Das Wirtshaus „Zum Goldenen Posthorn“ wird als „guldin horn“ in einer Verkaufsurkunde erstmals erwähnt. Es gilt als eine der ältesten deutschen Weinschenken und wurde vom Meistersinger Hans Sachs in seinem Schwank vom „Krämerskorb“ genannt.

Am 17. August stirbt der Prediger Stephan Fridolin in Nürnberg. Er kam 1480 an das Nürnberger Franziskanerkloster und wirkte als Prediger und Beichtvater im Klarakloster. Die von ihm verfassten Schriften sollten überwiegend der religiösen Unterweisung dienen. Sein wichtigstes Werk ist der 1491 gedruckte „Schatzbehälter“, in dem er das Leben, Leiden und Sterben Jesu eindringlich darstellte.

Der Reformator Andreas Osiander wird am 19. Dezember in Gunzenhausen geboren. 1520 ging er zunächst als Hebräischlehrer an das hiesige Augustinerkloster und kam hier mit reformatorischem Gedankengut in Verbindung. 1522 wurde er Prediger an St. Lorenz und schließlich zum geistlichen Haupt der Reformation in Nürnberg. Während des Religionsgesprächs 1525 war er der Hauptwortführer. Osiander verstarb 1552 in Königsberg, eine Straße in Gostenhof erinnert an ihn.

Um 1498 wird der Theologe und Dichter Leonhard Culmann in Crailsheim geboren. 1522 wurde er Lehrer an der Schule am Heilig-Geist-Spital. 1525 nahm er als Protokollant des Rats am Religionsgespräch teil. Ab 1549 war er Prediger an St. Sebald, verließ Nürnberg aber 1555. Zuletzt wirkte er als Pfarrer in Bernstadt, wo er 1562 verstarb.

Vor 500 Jahren – 1523

Zwischen 1520 und 1523 schuf der Bildschnitzer Veit Stoß den sogenannten Bamberger Altar, der zunächst für die Karmeliterkirche in Nürnberg gedacht war. Im Zuge der Reformation kam der Altar nach Bamberg, wo er in der Pfarrkirche Unsere liebe Frau aufgestellt wurde. Seit 1937 befindet sich der bekannte Schnitzaltar, der die Geburt Christi zeigt, im Bamberger Dom.

Als Folge der Reformation wird die Prozession zum Gedenken an Deocarus, der 798 bis 832 der erste Abt des Benediktinerklosters in Herrieden, Königsbote und Beichtvater Kaiser Karls des Großen gewesen war, eingestellt. Seine Gebeine befanden sich seit 1316 in Nürnberg, eine Kapelle mit Altar wurde 1406 geweiht.

Das Gedicht „Die Wittenbergisch Nachtigall“ von Hans Sachs erscheint im Druck. Mit seiner populären Darstellung der Lehren Martin Luthers erlangte der Schuhmacher und Poet ersten Ruhm. Durch sein Vorbild wurden die Meistersänger zu Unterstützern der Reformation.

Die Heiltumsweisung, das Zeigen der Reichskleinodien auf dem Hauptmarkt, findet letztmals statt. Die Weisung, die gegenüber der Frauenkirche stattfand, zog nicht nur eine große Volksmenge, sondern auch Fürsten, Grafen, Ritter und Geistliche an.

Am 21. November verstirbt Hans Frey, der Schwiegervater Albrecht Dürers, in Nürnberg. Er war seit 1496 Genannter des Größeren Rats sowie zwischen 1494 und 1501 Hausvogt des Rathauses.

Vor 475 Jahren – 1548

Das Interim veranlasste den Inneren Rat der Stadt, die Privatbeichte obligatorisch vor der Kommunion einzuführen. Zweck der Privatbeichte, die auch in den anderen lutherischen Territorialkirchen eingeführt wurde, war die Prüfung und Unterweisung im rechten Glauben, die Gläubigen sollten den Sinn des Abendmahls begreifen.

Der Rotschmied Benedikt Wurzelbauer wird am 25. September in Nürnberg geboren, wo er 1620 verstarb. Bei seinem Onkel Georg Labenwolf absolvierte er eine Lehre als Erzgießer und übernahm nach dessen Tod die städtische Schmelzhütte. Zu seinen Werken gehörte der Tugendbrunnen von 1598, der noch heute bei der Lorenzkirche steht.

Am 29. September wird der Mediziner und Jurist Johannes Busereut in Augsburg geboren, er verstarb 1610 in Nürnberg. 1580 erhielt er eine Professur an der Universität Altdorf, deren Rektor er 1586 wurde. Seit 1592 war er Konsulent und Assessor am Nürnberger Stadtgericht.

Am 23. Oktober wird Paulus II. Praun in Nürnberg geboren. Er lebte überwiegend in Italien und starb 1616 in Bologna. Nach seinem Tod wurde die von ihm zusammengetragene Kunstsammlung nach Nürnberg überführt. Das Praunsche Kunstkabinett wurde in das Haus Weinmarkt 6 gebracht und dort ausgestellt. Die Sammlung zog zahlreiche Besucher an. Obwohl eigentlich nicht zum Verkauf bestimmt, entschloss sich die Familie 1801 aus wirtschaftlichen Gründen die Sammlung zu veräußern.

Vor 450 Jahren – 1573

Mit Ratsverlass vom 18. Dezember werden die Rechte der Gesellen unter Aufsicht Geschworener Meister teilweise wiederhergestellt, nachdem sich die Gesellen im ganzen Reich gegen eine Aufhebung ihrer Rechte gewehrt hatten. Streitpunkte waren der Lohn, die Arbeitszeit oder auch die Arbeitsvermittlung. Der Ratsverlass stellte einen Kompromiss dar, der dann bis zum Ende der reichsstädtischen Zeit in Kraft blieb.

Das Handwerk der Buchbinder und Futteralmacher, das in Nürnberg schon eine lange Tradition hatte, erhält erstmals eine Handwerksordnung.

Von dem Maler und Radierer Lorenz Strauch sind erste Werke belegt. Erhalten haben sich zwei Blätter aus einem Skizzenbuch, die Ansichten von Nürnberg zeigen. Der 1554 in Nürnberg geborene Strauch starb hier 1630.

Am 13. Januar wird der Dichter und Komponist Ambrosius Metzger in Nürnberg getauft. Er wollte eigentlich Pfarrer werden, was ihm aufgrund seiner Sehschwäche nicht möglich war. So blieb er Lehrer und verfasste und komponierte unter anderem eine Liedsammlung. Ab 1623 wandte er sich dem Meistergesang zu, wo er zu den führenden Vertretern der Spätblüte des Nürnberger Meistergesangs gehörte. Ambrosius Metzger verstarb 1632 in Nürnberg.

Der Jurist Hieronymus Köler verstirbt am 31. Januar in Nürnberg. Er hatte verschiedene Ämter inne, bedeutend sind seine autobiografischen Schriften, die die Lebenswelt der Renaissance beleuchten und ihn auch als Reiseschriftsteller ausweisen.

Am 2. Juni wird der um 1500 geborene Briefmaler Hans Glaser in Nürnberg bestattet. Er wurde 1527 Nürnberger Bürger und wirkte auch als Illuminist und Drucker. Er gab

zahlreiche Einblattholzschnitte heraus, auch zu aktuellen Ereignissen, wodurch er auch in Konflikt mit der Druckzensur geriet.

Am 26. oder 29. Dezember stirbt der Medailleur Hans Bolsterer in Nürnberg. Von ihm nachweisbar sind circa 35 Stücke, er arbeitete aber auch als Bildhauer und Goldschmied.

Vor 425 Jahren – 1598

Die 1595 bei einem Frühjahrshochwasser zerstörte Hallerbrücke wird aus Eichenholz auf einem Steinpfeiler wieder errichtet.

Die ebenfalls 1595 zerstörte zweibogige Fleischbrücke wird – angeregt durch die Rialtobrücke in Venedig – als einbogige Brücke ausgeführt. Sie wurde auf einem Fundament von über 2.000 Holzpfeilern errichtet, sodass auch befahrbar war.

Die Patrizierfamilie Tucher erwirbt ihren namengebenden Sitz in Simmelsdorf.

Hans Baum beginnt in Wöhrd mit der Herstellung von Lebkuchen und legt so den Grundstein für die später überregional bekannte Firma F. G. Metzger.

Der Mediziner Georg Palma stirbt am 20. April in Nürnberg. Er wirkte seit 1568 als Stadtarzt in Nürnberg und war bald über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, sodass prominente Patienten aus ganz Franken seinen Rat suchten. Vermutlich bereits durch seinen Hauslehrer kam er in Kontakt mit humanistischem Gedankengut, er gehörte verschiedenen humanistisch orientierten Gruppen an. Bedeutend wurde er auch als Buchsammler, seine umfangreiche wissenschaftliche Bibliothek befindet sich heute im Besitz der Stadtbibliothek Nürnberg.

Am 21. April wird der Blechblasinstrumentenbauer Hanns Hainlein in Nürnberg geboren. Er gehörte zu einer Trompetenmacher- und Musikerfamilie. Seine kunstvoll verzierten Instrumente sollten die weitere Entwicklung des Nürnberger Trompetenmacher-Handwerks beeinflussen. Hainlein verstarb 1671 in Nürnberg.

Am 11. Oktober verstirbt der Arzt Joachim II. Camerarius (Kammermeister) in Nürnberg, der seit 1564 hier als Stadtarzt tätig gewesen war. 1592 richtete er das Collegium Medicum Norimbergense ein und blieb bis zu seinem Tod erster Dekan dieser Ärztevereinigung. Einen Namen machte er sich auch mit seinen botanischen Forschungen und Veröffentlichungen, die unter anderem die Neugestaltung des Schlossparks in Kassel beeinflussten.

Vor 400 Jahren – 1623

Am 29. Juni 1623 findet der Festakt zur im Vorjahr erfolgten Erhebung der Akademie in Altdorf zur Universität der Reichsstadt Nürnberg statt. 1809 erfolgte die Aufhebung der Universität Altdorf.

Der Ratsschreiber Johannes Müllner übergibt dem Rat seine sechs Bände umfassenden Annalen. Mit seiner Chronik zur Geschichte Nürnbergs von den Anfängen bis 1600 wurde er zum bedeutendsten Chronisten der Reichsstadt. Drei Bände der Annalen wurden bislang durch das Stadtarchiv Nürnberg in der Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg“ ediert. Müllner wurde 1565 in Nürnberg geboren, wo er 1634 auch verstarb. Eine Straße in Gostenhof erinnert an ihn.

Der Goldschmied und Silberarbeiter Meinrad Bauch der Ältere stirbt am 22. April. Er wurde 1575 Meister und war zeitweise Vorgeher seines Handwerks. Einige seiner Werke sind im Britischen Museum in London zu sehen.

Der aus Antwerpen stammende Maler Frederick van Valckenborch stirbt am 28. August in Nürnberg. Sein Vater war ebenfalls Maler, er ging mit seiner Familie 1586 aus religiösen Gründen nach Frankfurt am Main. Dort erhielt Frederick van Valckenborch 1597 das Bürgerrecht. Seit 1601 war er in Nürnberg ansässig, wo er 1605/06 Bürger und 1613 zu einem der Vorgeher des Malerhandwerks gewählt wurde.

Am 13. September stirbt der Bildhauer Hans Werner in Nürnberg. Er kam 1600 von Bamberg nach Nürnberg. Hier fertigte er Bauplastik, dekorative Figuren oder auch Grabmäler, erhalten haben sich unter anderem die Löwenreliefs im Innenhof des Pellerhauses.

Vor 375 Jahren – 1648

Mit dem Abschluss des Westfälischen Friedens am 24. Oktober wird der Dreißigjährige Krieg beendet. Die Reichsstadt Nürnberg hatte zwar ihren Besitzstand weitgehend wahren können und auch ihre verfassungsrechtliche Stellung wurde gestärkt, doch waren zahlreiche Opfer zu beklagen sowie die Wirtschaft durch den Krieg schwer geschädigt.

Die historische Gastwirtschaft am Weinmarkt 3 wird erstmals unter dem Namen Essigbrätlein genannt. Bereits 1596 ist hier eine Wirtschaft nachweisbar.

Der Maler Ludwig Hopper wird am 4. Januar in Nürnberg geboren, wo er 1698 auch verstarb. Er arbeitete als Porträt- und Schlachtenmaler und war pfalz-neuburgischer Hofmaler.

Der Kunstschlosser Bartholomäus Hoppert wird am 7. September in Roth geboren. Nach einiger Zeit im Ausland ließ er sich um 1675 in Nürnberg nieder, wo er sein Meisterstück fertigte. Diese außergewöhnliche Eisentruhe mit 16 schließenden Fallen wurde vom Rat der Stadt erworben und Kaiser Leopold I. als Geschenk überreicht. Hoppert verstarb 1715 in Nürnberg, eine Straße in Maxfeld erinnert an ihn.

Am 3. November stirbt der Arzt Kaspar Hofmann in Altdorf. Hofmann hatte auch in Altdorf studiert und wurde 1606 zum Pestarzt in Nürnberg und zum Professor der Medizin in Altdorf ernannt. Obwohl er dem wissenschaftlichen Fortschritt sehr skeptisch gegenüberstand, so lehnte er beispielsweise die Lehre vom Blutkreislauf ab, wurde er in Altdorf viermal Rektor und fünfmal Dekan.

Vor 350 Jahren – 1673

Die erste offizielle politische Zeitung Nürnbergs erscheint ab dem 9. September im Verlag Felsecker unter dem Titel „Teutscher Kriegs-Courier“. Der Titel des Blattes wechselte mehrfach, bekannt wurde die Zeitung vor allem unter dem Namen „Nürnbergischer Friedens- und Kriegskurier“.

Am 15. März wird der Astronom, Geograf und Mathematiker Johann Christof Müller in Nürnberg geboren. Der Schüler des Astronomen Georg Christoph Eimmart trat durch seine genau gezeichneten Karten hervor. Seit 1696 war er meist in Wien tätig, wo er 1721 verstarb.

Vor 325 Jahren – 1698

Der Arzt und Botaniker Moritz Hoffmann stirbt am 22. April in Altdorf. Er lehrte dort seit 1648 Anatomie und Chirurgie sowie ab 1653 Botanik, außerdem war er fünfmal Rektor der Universität. Hoffmann besorgte die Einrichtung eines Anatomischen Theaters, die Erweiterung des botanischen Gartens und den Bau eines chemischen Laboratoriums. Eine Straße in der Werderau erinnert an ihn.

Der Maler Johann Justin Preißler wird am 4. Dezember in Nürnberg geboren. Nach dem Besuch der Malerakademie reiste er nach Italien, wo er unter anderem in Venedig die Kunstakademie besuchte. Seit 1731 war er in Nürnberg tätig und leitete hier ab 1742 die Malerakademie sowie ab 1754 die Zeichenschule. Preißler malte Historienbilder und Porträts, außerdem fertigte er Illustrationen zu Endter-Bibeln. Er starb 1771 in Nürnberg. Eine Straße in Gostenhof erinnert an die Malerfamilie.

Am 10. Dezember stirbt der Theologe Johann Christoph Arnschwanger in Nürnberg. Seit 1651 stand er hier im Kirchendienst. Arnschwanger verfasste auch Spruchgebete oder Fastenpredigten und dichtete rund 400 Kirchenlieder. Als „Der Unschuldige“ gehörte er der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ an.

Vor 300 Jahren – 1723

Der Autodidakt Tobias Mayer wird am 17. Februar in Marbach am Neckar geboren, er verstarb 1762 in Göttingen. In Nürnberg arbeitete er ab 1746 für die Homannsche Landkartenoffizin, wo er sich mit Grundfragen der Kartografie und Astronomie befasste. Mittels systematischer Himmelsbeobachtungen konnte er die astronomische Ortsbestimmung verbessern. Mit der „Mappa Critica“ schuf er die genaueste Deutschlandkarte seiner Zeit.

Der Theologe Ambrosius Wirth stirbt am 15. Mai in Nürnberg. Zunächst 1694 als Zuchthausgeistlicher nach Nürnberg strafversetzt, setzte er sich hier schließlich für die Kinder der Armen ein. 1702 gründete er eine kostenlose Armenschule, die regen Zuspruch fand und bis in das 19. Jahrhundert bestand.

Am 25. September wird der Jurist Christoph Joachim Haller von Hallerstein in Nürnberg geboren. Seit 1786 war er Oberalmosenpfleger sowie Kurator der Universität Altdorf. Der Plan des 1769 im Katharinenkloster errichteten Armen- und Arbeitshauses ging auf ihn zurück. Er verstarb 1792 in Nürnberg.

Die Zeichnerin und Kupferstecherin Amalia Pachelbel, verheiratete Beer, stirbt am 6. Dezember in Nürnberg. Sie wurde in Erfurt geboren und kam mit ihrer Mutter um 1692 nach Nürnberg, wo sie im Sticken, Zeichnen und Miniaturmalen unterrichtet wurde. Bekannt wurde sie vor allem als Blumenmalerin.

Vor 275 Jahren – 1748

Mit den „Nürnbergischen wöchentlichen Frag- und Anzeige-Nachrichten“ erscheint im Verlag Felsecker erstmals der Vorläufer des heutigen Amtsblatts der Stadt Nürnberg. Zunächst ein reines Anzeigenblatt, erhielt der Verleger ab 1806 das alleinige Recht zum Abdruck behördlicher Mitteilungen.

Am 7. Februar wird der Theologe Johann Ferdinand Roth in Nürnberg geboren. Er wirkte zunächst als Diakon an St. Jakob sowie dann an St. Sebald, 1813 ernannte man ihn zum Stadtpfarrer. Roth engagierte sich auch für das Gemeinwohl und betätigte sich als

Historiker, so edierte er Quellen und verfasste Lehr- und Nachschlagewerke. Er verstarb 1814 in Nürnberg.

Der Theologe Christian Gottfried Junge wird am 10. Oktober in Nürnberg geboren. Er erhielt eine Professur für Theologie in Altdorf und war Prediger an St. Lorenz und St. Sebald, außerdem nebenamtlich Leiter der Stadtbibliothek. Er trat ein für eine aufklärerische Theologie, unter anderem durch die Abschaffung der Privatbeichte und die Einführung eines neuen Gesangbuchs.

Vor 250 Jahren – 1773

Am 23. Mai stirbt der Theologe und Philosoph Johann Konrad Spörl in Nürnberg. Er war Prediger an St. Egidien und St. Lorenz sowie ab 1770 erster Prediger an St. Sebald, außerdem betätigte er sich als theologischer Schriftsteller.

Der Anwalt Christian Gottfried Lorsch wird am 11. September in Nürnberg geboren. Nach dem Übergang Nürnbergs an Bayern wurde er zunächst Assessor am Königlichen Handelsgericht, 1818 wurde er zum Ersten Bürgermeister gewählt. Dieses Amt übte er bis 1821 aus, 1827 wählte man ihn in das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten. Während seiner Zeit als Bürgermeister erreichte die Stadt die Schuldenübernahme durch die Staatskasse. Um Hungersnöten wie in den Jahren 1816/17 vorzubeugen, besorgte er die Einrichtung eines Getreidemagazins. Eine Straße in Gleißhammer wurde nach ihm benannt.

Vor 225 Jahren – 1798

Der seit 1791 in Nürnberg ansässige Arzt und Naturforscher Johann Carl Osterhausen veröffentlicht unter dem Titel „Ueber medicinische Aufklärung“ sein Hauptwerk, in dem er sich mit den Ursachen des Aberglaubens in der Geschichte der Medizin befasste. Der zweite Band, welcher der Bekämpfung dieses Aberglaubens dienen sollte, ist nicht mehr erschienen. Osterhausen gehörte 1801 zu den Gründern der Naturhistorischen Gesellschaft.

Die Kaiserliche Subdelegationskommission, eine 1797 durch das Patriziat initiierte Oberregierung, löste ab 1798 mit entsprechenden Dekreten in der Reichsstadt Nürnberg eine Verwaltungsreform aus. So erforderte die Aufhebung des Landpflegamts, des Kriegsamts und Losungamts die Einrichtung eines Polizeidepartements.

Am 3. März wird der Bildhauer Johann Lorenz Rotermund in Nürnberg geboren, er verstarb 1866. Er schuf nach den Entwürfen von Karl Alexander Heideloff den Altar und die Kanzel in der Kirche St. Jakob. Nachdem der Engelsgruß 1817 von der Decke gestürzt war, kümmerte er sich um die Restaurierung.

Am 19. Mai wird der Jurist Christoph Carl Gottlieb Siegmund von Tucher in Nürnberg geboren, er verstarb 1877 in München. In Nürnberg war er am Stadt- und Kreisgericht tätig und bemühte sich auch um Kaspar Hauser. Er besaß eine umfangreiche Sammlung von Kirchenliedern und gab das „Deutsche Evangelische Kirchengesangbuch“ heraus.

Der Lehrer und Archivar Georg Wolfgang Karl Lochner wird am 29. August in Nürnberg geboren. Er hatte Theologie sowie Philologie studiert und arbeitete als Lehrer, wurde aber als „Demagoge“ 1824 aus dem Schuldienst entfernt und in München arretiert. Ab 1826 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1857 konnte er wieder im staatlichen Schuldienst wirken. Die Stadt berief ihn 1864 zum ersten Leiter des Stadtarchivs, das er auch einrichten sollte.

Dieser Aufgabe widmete er sich bis zu seinem Tod 1882. Bedeutend sind seine Vorarbeiten zu einer „Chronik der Reichsstadt Nürnberg bis zum Jahr 1530“.

Am 18. September stirbt der Philosoph und Polyhistoriker Georg Andreas Will in Altdorf. In Altdorf hatte er seit 1755 wechselnde Professuren inne und war fünfmal Rektor sowie zwölfmal Dekan. Will war Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und Herausgeber der ersten Nürnberger gelehrten Zeitung. Das von ihm verfasste „Nürnbergische Gelehrten-Lexicon“ dient noch heute als Nachschlagewerk. Die Stadt kaufte seine „Bibliotheca Norica“ und stellte sie als größten der Sonderbestände separat in der Stadtbibliothek auf. Eine Straße in Gostenhof erinnert an ihn.

Der Theologe Karl Christian Christoph Fikenscher wird am 30. November in Kulmbach geboren, er verstarb 1857 in Nürnberg. 1824 wurde er Professor am hiesigen Gymnasium und 1829 Hauptprediger an St. Sebald. Außerdem war er Vorstand des Bibelvereins, theologischer Schriftsteller und Mitglied des Pegnesischen Blumenordens.

Vor 200 Jahren – 1823

Am 13. Mai findet auf Einladung des Dekans Valentin Karl Veillodter im Rathaus die Gründungsversammlung der „Centralbibelanstalt“ statt. Nach dem Vorbild der britischen Bibelgesellschaft rief man eine Vereinigung ins Leben, die sich die Verbreitung von kostengünstigen bzw. kostenlosen Bibeln zum Ziel gesetzt hatte. Aus der Bibelanstalt wurde der Bayerische Zentralbibelverein.

Vom 4. bis 6. Juni besuchen König Maximilian I. Joseph und Königin Karoline die Stadt, wo sie begeistert empfangen werden. Das Spittlertor und das Frauentor waren als sogenannte Ehrenpforten für den Ein- und Auszug des Königspaares geschmückt. Nach dem Übergang der Reichsstadt Nürnberg an das Haus Wittelsbach hatte Maximilian I. Joseph die Stadt 1808 erstmals auf der Durchreise besucht, 1823 erfolgte der erste offizielle Aufenthalt des Königspaares. Die städtische Honoratiorenschicht brachte hier ihre loyale Gesinnung gegenüber Staatsbayern und dem wittelsbachischen Königshaus zum Ausdruck, die Monarchen wollten mit ihren Aufenthalten identitätsstiftend wirken.

Auf Initiative von Johannes Scharrer wird im ehemaligen Augustinerkloster eine Polytechnische Schule als erste technische Lehranstalt Bayerns gegründet. Die Einrichtung fungierte als Feierabendschule für Handwerker, die hier die Grundlagen zeitgemäßer Technik und Formgebung erlernen konnten. Die Schule wurde rege angenommen und konnte 1829 einen Neubau am Peunthof (Bauhof) sowie das benachbarte Baumeisterhaus beziehen. Die technische Ausbildungsrichtung der heutigen Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm geht auf diese Schule zurück.

Im Brunnengäßchen wird die Höhere Töchterschule eröffnet, die als städtische Einrichtung die Umgehung der allgemeinen Volksschule und eine Salonbildung für sogenannte höhere Töchter über die Dauer der Schulpflicht hinaus ermöglichte. 1898 erfolgte die Vereinigung mit dem Portschen Institut zur Städtischen Höheren Mädchenschule. Hieraus wurde 1940/41 eine Mädchenoberschule, eine Vorläuferin des heutigen Sigena-Gymnasiums.

Am 27. Januar wird der Goldschläger Ernst Georg Schätzler in Nürnberg geboren. Der Nationalliberale gehörte dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, dem Magistrat und dem Landtag an. Er setzte sich besonders für den Turnsport ein und gehörte zu den Mitbegründern des Turn- und Sportvereins 1846.

Nicolaus Sörgel, seit 1818 Zweiter Bürgermeister, stirbt am 16. Juni in Nürnberg. Sörgel war schon vor dem Übergang Nürnbergs an Bayern in der Verwaltung tätig und galt als

erfahren. In seine Amtszeit als Bürgermeister fallen unter anderem die Gründung der ersten bayerischen Sparkasse oder die Reorganisation des Volksschulwesens.

Am 5. Juli wird der Arzt Julius Cnopf in Nürnberg geboren. Seit 1872 hatte er die alleinige ärztliche Leitung der von der Diakonisse Helene von Meyer initiierten Kinderheilanstalt inne, ihr Ausbau sollte sein Lebenswerk werden. Mit der Einrichtung des Kinderspitals sollte die Behandlung armer und geringbemittelter Kinder ermöglicht werden, um so die hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit in Nürnberg zu senken. Cnopf starb 1906 in Nürnberg, das Krankenhaus wurde noch in diesem Jahr nach ihm benannt.

Vor 175 Jahren – 1848

Im Revolutionsjahr findet eine erste Volksversammlung am 2. März im Wirtshaus „Zum Goldenen Adler“ statt. Auch in Nürnberg wurden die Märzforderungen beschlossen, allerdings in moderater Wortwahl. Die Spannungen zwischen München und Franken machten sich bemerkbar, so wurde auf Flugblättern die Loslösung Frankens von Bayern gefordert. Auch „Der Freie Staatsbürger“, herausgegeben und gedruckt in Nürnberg, der als das radikalste demokratisch-republikanische Blatt in Franken galt, wandte sich gegen Altbayern und das wittelsbachische Königshaus. Während der kurzzeitig bestehenden Vereinsfreiheit gründete sich ein 1849 wieder verbotener Arbeiterverein sowie am 12. April mit dem „Politischen Verein“ ein erster politischer Verein, es folgten der „Konstitutionelle Verein“, der „Volksverein“ und der „Bürgerverein für Freiheit und Ordnung“. Am 28. April wurde der Arzt Johann Gottfried Eisenmann, der schon 1836 wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung verurteilt worden war, als Vertreter Nürnbergs und Bayreuths in die Nationalversammlung gewählt. Da er sein Mandat nicht annahm, vertrat der Advokat Wilhelm Krafft Nürnberg in der Paulskirche.

Die Drechslermeister Karl Ellenberger und Carl August Ziener gründen beim Westtor die erste deutsche Pfeifenmanufaktur, die sich 1901 mit der Pfeifenfabrik von Gebhard Ott zu den Vereinigten Pfeifenfabriken Nürnberg zusammenschloss. Unter dem 1909 eingeführten Markennamen „Vauen“ ist die Pfeifenfabrik bis heute bekannt.

Als erster größerer Eingriff in die Stadtbefestigung wird das Färbertor bei der Färberstraße errichtet, es wurde 1891 beseitigt.

Das Kasemattentor wird als Fußgängerdurchlass errichtet.

Eine Staatsanwaltschaft wird eingerichtet, neben der Führung der Anklage hatte sie bis 1879 auch die Aufgabe der Überwachung des Notariats, der Stadt- und Landgerichte sowie der richterlichen Disziplin inne.

Der Schlosser Karl Grillenberger wird am 22. Februar in Zirndorf geboren, er verstarb 1897 in München. Er engagierte sich in der Arbeiterbewegung und übernahm die Redaktion des „Demokratischen Wochenblattes“, seit 1878 „Fränkische Tagespost“. 1881 konnte er als erster bayerischer Sozialdemokrat in den Landtag einziehen, er wurde neben Georg von Vollmar zur bestimmenden Persönlichkeit innerhalb der bayerischen Sozialdemokratie.

Der Komponist und Dirigent Max Erdmannsdörfer wird am 14. Juni in Nürnberg geboren. Nach ersten Auftritten in Nürnberg wirkte er als Kapellmeister in Sondershausen. Richard Wagner hörte sich seine Werke bei ihm an. Erdmannsdörfer verstarb 1905 in München.

Am 11. September stirbt der Kunsthändler Georg Christoph Franz Fembo. Er erwarb die Landkartendruckerei und den Verlag von Homanns Erben, unter seiner Geschäftsführung wurden 66 Karten neu gedruckt, von denen er 42 selbst gestochen hat. Das Haus in der Burgstraße 15 ist heute als Fembohaus bekannt.

Der Kupferstecher Jakob Sturm stirbt am 28. November in Nürnberg. Bedeutend sind seine Stiche von Insekten und Pflanzen, seine Insektensammlung war eine der größten privaten Sammlungen. Er gehörte zu den Gründern der Naturhistorischen Gesellschaft, deren Direktor er später wurde.

Der Archivar und Historiker Ernst Mummenhoff wird am 22. Dezember in Nordwalde geboren, er verstarb 1931 in Nürnberg. Mummenhoff übernahm 1883 die Leitung des Stadtarchivs in Nürnberg, ab 1891 unterstand ihm außerdem die Stadtbibliothek. Er bemühte sich um die Außenwirkung des Archivs und begann mit dem Aufbau einer umfangreichen Ergänzungsdokumentation sowie mit den Arbeiten zum „Nürnberger Urkundenbuch“. Seine Schriften sind bis heute Standardwerke. In der Altstadt, in der Nähe des früheren Archivstandorts, wurde eine Straße nach dem Ehrenbürger benannt.

Vor 150 Jahren – 1873

Der „Turnverein Steinbühl“ wird am 10. Mai gegründet. 1952 erfolgte die Umbenennung in „TSV 1873“, der 1967 mit dem „ASV Nürnberg-Süd“ zum „Sportverein 1873 Nürnberg-Süd“ fusionierte. Dieser verband sich 2014 mit dem „ATV Frankonia“ zum „ATV 1873 Frankonia“.

Am 15. Mai wird eine zweijährige Mädchenfortbildungsschule eröffnet, die erstmals berufsorientiert ausgerichtet war. Aus ihr ging die heutige Wirtschaftsschule in der Nunnenbeckstraße hervor.

Sigmund Schuckert legt mit der Gründung einer mechanischen Werkstätte am 17. August in der Schwabenmühle den Grundstein zu seinem bekannten Unternehmen für elektrotechnische Produkte.

Jüdische Bürger gründen die „Phoenix-Gesellschaft“. Der Verein diente insbesondere der Unterhaltung und bot den Mitgliedern die Möglichkeit, die Gesellschaftsräume mit Speisesaal und Billardzimmer am Frauentorgraben zu nutzen. Die Vereinigung musste 1938 ihre Tätigkeit einstellen.

Paul Reißmann gründet in Doos eine Ofenfabrik, in der er ab 1898 Fahrräder herstellte, die unter dem Markennamen Mars bekannt wurden. Die Mars-Werke AG produzierte auch Motorräder. Während der Arisierung durch die Nationalsozialisten ging das Aktienkapital in nichtjüdischen Besitz über. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte man kurzzeitig vom Motorradboom profitieren, musste aber 1958 Konkurs anmelden.

Die Freiwillige Feuerwehr Kornburg wird ins Leben gerufen.

Der Viehmarkt vor dem Frauentor wird in südwestlicher Richtung vor die Stadt nach Sündersbühl verlegt, wo 1891 der städtische Vieh- und Schlachthof eröffnet werden konnte.

Der Bau der Eisenbahnstrecke Nürnberg-Neumarkt-Regensburg ist abgeschlossen.

Zwischen 1873 und 1877 wird ein Generalentwässerungsplan aufgestellt, um den Bau der Kanalisation ausführen zu können.

Der „Volksbildungsverein für die Stadt und ihre Umgebung“ wird gegründet, um durch Vorträge, eine Bibliothek und Unterricht in der Erwachsenenbildung wirken zu können.

Bis 1873 entsteht auch in Nürnberg eine Altkatholische Kirche, die ihre Gottesdienste zunächst in der Marthakirche und der Moritzkapelle abhält. Heute trifft sich die Gemeinde in der Landauerkapelle.

Der Ingenieur Konrad Sieber wird am 2. Januar in Wiesbaden geboren. Seit 1898 arbeitete er für die Nürnberg-Fürther Straßenbahn Gesellschaft, wo er zunächst Oberingenieur und ab 1913 deren Direktor wurde. Sieber trat 1939 in den Ruhestand, er verstarb 1941 in Seeshaupt.

Am 20. Januar stirbt der Architekt und Bauinspektor Leonhard Schmidtner in Landshut. In der Architekturform des Klassizismus errichtete er in Nürnberg das Alte Stadttheater und das Palais des Kaufmanns Georg Kalb, außerdem arbeitete er ab 1835 als Bauinspektor in der Stadt, 1837 ging er nach Passau.

Am 25. Januar stirbt der Bildhauer Johann Konrad Kraußner in Nürnberg. Er besuchte die Kunstakademien in München und Dresden. Zu den Werken des gebürtigen Nürnbergers gehören die Bildschnitzereien am Hochhalter im Münster Heilig Kreuz in Rottweil und das Modell zum Hans-Sachs-Denkmal.

Der Ingenieur Wilhelm Berg wird am 21. April in New York geboren. Er übernahm die von seinem Onkel Kaspar Berg gegründete Eisengießerei in der Regensburger Straße und baute ab 1910 die Leicht- und Schwerathletik-Sportartikelfertigung auf. Der Name Berg wurde für die Herstellung von Sportgeräten bekannt, so gehörte die 1997 erloschene Firma 1928 erstmals zu den Ausstattern der Olympischen Spiele. Wilhelm Berg verstarb 1931 in Nürnberg. Ein Teil des Firmenarchivs befindet sich im Stadtarchiv Nürnberg.

Am 15. August wird Otto Paul Leistritz im schlesischen Ort Wüste Giersdorf geboren. In der Voltastraße in Nürnberg gründete er eine Fabrik, in der er ab 1905 Dampfturbinenschaufeln und –profile herstellte. 1909 wurde der bis heute bestehende Betrieb in der Markgrafenstraße eröffnet. Leistritz verstarb 1957.

Der Ingenieur Johann Albert Röschlein wird am 20. September in Nürnberg geboren. Er arbeitete in Aschaffenburg und Nürnberg als Werkführer, technischer Bahnverwalter und Ingenieur sowie später als Direktor der Donau-Main-Rhein-Schiffahrts AG (DEMERAG). Röschlein verstarb 1928 in Nürnberg.

Am 18. November stirbt der Historiker Theodor von Kern in Veytaux am Genfer See. Er war seit 1859 Mitarbeiter der Historischen Kommission bei der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die die Herausgabe der Reihe „Die Chroniken der deutschen Städte“ besorgte. Die Bände 4 und 5 zur Geschichte Nürnbergs wurden überwiegend durch ihn bearbeitet.

Leo Katzenberger wird am 25. November in Maßbach geboren. Der Kaufmann war in Nürnberg lange Zeit Vorstandsmitglied der Israelitischen Kultusgemeinde sowie seit 1932 stellvertretender und 1939 bis 1942 Erster Vorsitzender. Das Nürnberger Sondergericht unter dem Vorsitz von Oswald Rothaug verurteilte ihn in einem Schauprozess wegen des angeblichen Verkehrs mit einer „Arierin“ zum Tod. Das Todesurteil wurde am 3. Juni 1942 in München vollstreckt. Der Leo-Katzenberger-Weg und eine Gedenktafel an der Spitalbrücke erinnern an ihn.

Vor 125 Jahren – 1898

Im Hinblick auf die zahlreichen Eingemeindungen 1898/99 wird am 1. April im Bereich der Tiefbauverwaltung ein Stadterweiterungsbüro als Vorgänger des heutigen Stadtplanungsamts gegründet. Das Büro erstellte die Stadterweiterungspläne, die dann

von der Regierung förmlich als Baulinienpläne festgesetzt wurden. Außerdem begann man bereits vor dem Ersten Weltkrieg mit den Vorarbeiten zu einem Generalbebauungsplan, mit dessen Ausführung 1921 Hermann Jansen beauftragt wurde. Die Fortentwicklung des sogenannten Jansenplans war Aufgabe des Stadtplanungsamts.

Der Magistrat erteilt am 16. Februar dem „Martha-Maria-Verein für allgemeine Krankenpflege“ die Genehmigung zur Errichtung einer Klinik im Diakonissenmutterhaus an der Sulzbacher Straße. Bereits 1903 konnte ein Klinikneubau eingeweiht werden; das Martha-Maria-Krankenhaus befindet sich heute in der Stadenstraße.

Ferdinand von Jäger, seit 1873 rechtskundiger Magistratsrat, wird am 30. Dezember zum Dritten Bürgermeister gewählt. 1899 erfolgte seine Wahl zum Zweiten Bürgermeister, 1910 trat er in den Ruhestand. In seinen Bereich fielen das Finanz- und das Stiftungswesen. Besonderes Interesse zeigte er am Musikleben der Stadt, so leitete er als Vorstand den „Männergesangsverein“ sowie den „Privatmusikverein“.

Im Bauamt wird eine eigene Vermessungsabteilung eingerichtet, die 1916 zum Vermessungsamt wurde. Seit 1998 heißt diese Behörde Amt für Geoinformation und Bodenordnung.

Die Mauthalle wird 1897/98 zu einem Geschäftshaus mit Ladeneinbauten umgebaut. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg erfolgte der Wiederaufbau in vereinfachter Form.

Auf dem Volksfestplatz findet die erste Filmvorführung Nürnbergs statt. Die Schausteller Peter Lindner und Ernst Rierl zeigten einige Filmstreifen.

Im Bereich des heutigen Schauspielhauses lässt die Fahrradfabrik Hercules zum Üben des Fahrradfahrens einen großen Saal errichten. Das Hercules-Velodrom wurde schon bald hauptsächlich als Gastronomie genutzt und zu einem beliebten Veranstaltungsort. 1944 wurde der Saalbau bei einem Luftangriff zerstört.

In Gärten bei Wöhrd wird in der Harmoniestraße eine Notkirche für die Katholiken eingerichtet. Diese wurde 1943 zerstört; die heutige Kirche St. Josef in der Gießereistraße wurde 1967 geweiht.

Das Gebiet zwischen Maximilianstraße und Eberhardshof wird eingemeindet. Erhalten hat sich für diesen Bereich der offiziöse Begriff Seeleinsbühl.

Mit St. Leonhard wird der restliche Teil von Sündersbühl nach Nürnberg eingemeindet.

Zwischen 1898 und 1900 wird das Melanchthonschulhaus als einer der sogenannten Schulpaläste erbaut.

Zum Schuljahr 1898/99 nehmen die Schulärzte ihre Tätigkeit auf. Nürnberg gehörte hier zu den ersten deutschen Großstädten, die die schulärztliche Versorgung in der Verwaltung verankerten.

Der Neubau der 1813 gegründeten Maximilians-Augenklinik am Rennweg entsteht.

Die Gebrüder Adolf und Theodor Manes gründen am Josephsplatz ein Herren- und Knabenkonfektionsgeschäft, das sie später in die Ludwigstraße verlegten. Das erfolgreiche Unternehmen mit mehreren Filialen und einer eigenen Bekleidungsfabrik wurde 1933 arisiert und unter dem Namen „Schreiber & Sundermann“ fortgeführt.

Mit den Bauarbeiten zum Rangierbahnhof wird begonnen, er konnte 1903 eröffnet werden.

Der südliche Abschnitt der Ringbahn, Fürth-Hauptbahnhof – Rangierbahnhof – Nürnberg-Dutzendteich, kann als erstes Teilstück eröffnet werden. Mit der Ringbahn sollte die Leistungsfähigkeit des Güterverkehrs in Verbindung mit dem neuen Rangierbahnhof erhöht werden.

Im Zuge des Baus der Nebenbahn Nürnberg-Gräfenberg wird der Nordostbahnhof errichtet.

Erstmals erlangt eine Schülerin in Nürnberg das Abitur, sie legte die Reifeprüfung als Externe ab.

Eine unentgeltliche Lesehalle mit Volksbibliothek, befördert durch die bürgerlich-liberale „Gesellschaft für öffentliche Lesehallen und Volksbibliotheken“, wird eröffnet. 1905 vereinigte sie sich mit der vom sozialdemokratischen „Volksbildungsverein“ eingerichteten Bibliothek zur „Volksbildungsgesellschaft Nürnberg“, deren Angebot rege angenommen wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm die Stadt die Trägerschaft der nun Städtischen Volksbücherei.

Die Straßenbeleuchtung wird von Gas auf Gasglühlicht umgestellt. In der Folge bestanden die Gasbeleuchtung und die elektrische Beleuchtung nebeneinander. Die letzte Gaslaterne erlosch 1973 an der Neutormauer.

Die Specksteingasbrennerfabrik J. von Schwarz stellt mit den „Norica-Fayencen“ erste kunsthandwerkliche Gegenstände in der Art des Jugendstils her. Erste Jugendstilhäuser entstanden dann 1901.

Auch wenn eine aktive Wohnungspolitik seitens der Stadt erst nach dem Ersten Weltkrieg einsetzt, so gab es bereits im 19. Jahrhundert vereinzelt Aktivitäten im Bereich des kommunalen Wohnungsbaus. So entstanden 1857 in der Grasersgasse und 1898 in der Reindelstraße Genossenschaftshäuser mit insgesamt 72 Wohnungen.

Der „Verein für jüdische Krankenpflegerinnen“ wird gegründet.

Der 1893 gegründete Verein „Frauenwohl“ kann an der Rieterstraße das erste Wöchnerinnenheim Bayerns eröffnen. Ab 1919 war es als nun städtische Einrichtung in der Veilhofstraße zu finden.

In der Sandstraße 38 wird das Gebäude der Direktion der hiesigen Bahnverwaltung seiner Bestimmung übergeben.

Die Städtische Höhere Mädchenschule kann einen Schulneubau in der Labenwolfstraße beziehen. Seit 1965 trägt die Schule den Namen Labenwolfgymnasium.

Der evangelische Friedhof in Eibach wird angelegt.

Am 11. Februar verstirbt der Lithograf und Spielwarenfabrikant Anton Pocher in Nürnberg. Er befasste sich mit einer damals neuen Technik zur Herstellung von Abziehbildern, der Metachromatypie, und gründete eine Kunstanstalt. Bilder der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Villa Pocher werden unter der Anschrift Vordere Insel Schütt 7 im Stadtarchiv Nürnberg verwahrt.

Der Dirigent Erich Kloss wird am 24. Februar in Schleiz geboren, er starb 1967 in München. Kloss arbeitete zunächst als Konzertpianist und Orchesterleiter, 1930 berief ihn der Reichssender München zum Kapellmeister. In der Zeit des Nationalsozialismus war er Ständiger Dirigent des „NS-Reichs-Symphonieorchesters“ sowie Landesleiter der Reichsmusikkammer in Bayern bei der Landesstelle des Propagandaministeriums. Ab

1949 bis zu seinem Tod wirkte Kloss als Dirigent des Fränkischen Landesorchesters (seit 1963 Nürnberger Symphoniker), das er über Nürnberg hinaus bekannt machte.

Am 18. März wird der Arzt Friedrich Meythaler in Offenburg geboren, er verstarb 1967 in Erlangen. Meythaler kam 1942 als Direktor an die Universitäts-Poliklinik in Erlangen. Von dieser Funktion wurde er 1945 durch die amerikanische Militärregierung enthoben. Von 1947 bis 1963 leitete er die 2. Medizinische Klinik des Städtischen Krankenhauses in Nürnberg – am heutigen Klinikum Nürnberg-Nord – und organisierte ihren Neuaufbau.

Am 14. Mai wird der Mineralwasserfabrikant und Erfinder Hans Keller in Thalmässing geboren. 1921 lief sein erstes Patent, seit 1926 war er in Nürnberg tätig. Keller war Vorsitzender des hier ansässigen „Deutschen Erfinderverbands e. V.“ und setzte sich dort maßgeblich für die Stiftung der Dieselmedaille als „Universalauszeichnung“ für Erfinderinnen und Erfinder ein. Auf seine Initiative hin wurde außerdem 1969 das „Institut für Erfindungswesen e. V.“ gegründet, zu dessen Aufgaben die Verleihung der „Rudolf-Diesel-Medaille“ gehört. Hans Keller verstarb 1975 in Nürnberg.

Der Maler Karl Meisenbach wird am 7. August in Nürnberg geboren. Er gehörte zu den expressiven Malern des Realismus der 1920er-Jahre. 1928 zeichnete ihn die Stadt Nürnberg mit dem Albrecht-Dürer-Preis aus. Ab 1937 traf ihn ein Berufsverbot; nach dem Zweiten Weltkrieg konnte er eine rege Ausstellungstätigkeit entfalten. Meisenbach verstarb 1976 in München.

Am 7. August wird der Ingenieur Hans Biller in Nürnberg geboren. Hier gründete er 1935 eine Metallspielwarenfabrik, die nach dem Wiederaufbau durch die „Billerbahn“ bekannt wurde. Biller war Präsident des „Verbands der deutschen Spielwaren- und Christbaumschmuck-Industrie“ und der „Vereinigung der bayerischen Spielwaren- und Christbaumschmuckhersteller“. Für seine Verdienste als Unternehmer wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Er verstarb 1980 in Nürnberg.

Der jüdische Kaufmann Otto Krakenberger wird am 2. September in Nürnberg geboren. Er übernahm 1924 die Leitung der Hopfengroßhandlung S. Krakenberger und konnte das Geschäft trotz des allgemeinen Rückgangs des Hopfenexports ausbauen. Die Unternehmensgruppe wurde durch die Arisierung zerschlagen und durch Angestellte übernommen. Otto Krakenberger musste 1939 nach Amsterdam emigrieren, wo er die dortige Filiale von S. Krakenberger fortführen konnte. Nach dem Überfall der Deutschen auf Holland wurden er und seine Frau in mehrere Konzentrationslager verschleppt. Nach dem Zweiten Weltkrieg machte sich Otto Krakenberger an den Wiederaufbau des Unternehmens; die Familie konnte schließlich auch an ihren Stammsitz in Nürnberg zurückkehren. Otto Krakenberger verstarb 1991.

Die Nürnberger Wirtslegende Willi Steichele wird am 19. September geboren. Er übernahm 1929 in dritter Generation die Wirtschaft in der Knorrstraße und machte aus ihr das bekannte Weinlokal. Willi Steichele verstarb im Jahr 2000 an seinem 102. Geburtstag.

Der Artist Hans Brunner wird am 11. Dezember in Nürnberg geboren. Er trat als Luftakrobat und Clown auf, er und seine Frau Grete – die „Frau mit den Stahlzähnen“ – reisten als die „Zwei Brunner“ durch Europa, Afrika und Asien. Nach einem Autounfall konnte Hans Brunner nicht mehr auftreten, er verstarb 1969 in Nürnberg.

Am 29. Dezember wird Anastasia Kirner in Penzberg geboren, sie verstarb 1990. 1924 legte sie ihre Gelübde ab und war nun Schwester Gonsalva. Sie war tätig als Krankenschwester und Leiterin des Pfarrbüros der katholischen Pfarrei Herz Jesu. Sie half im Zweiten Weltkrieg bei der Bergung von Bombenopfern und später beim Wiederaufbau

der Herz-Jesu-Kirche und des Pfarrhauses. Für ihr karitatives Engagement wurde sie 1965 mit der Bürgermedaille ausgezeichnet.

Vor 100 Jahren – 1923

Am 23. Januar wird ergänzend zur Straßenbahn und zur Anbindung der Vororte erstmals der Busbetrieb mit sieben Kraftwagen aufgenommen.

Am 1. Juli erscheint die erste Ausgabe der „Nürnberger Morgenpresse“. Der seit 1857 bestehende „Nürnberger Anzeiger“, ein demokratisches Blatt, war auf Initiative von Oberbürgermeister Hermann Luppe von Parteifreunden der DDP gekauft worden. Seit 1924 trug die Zeitung den Namen „Nürnberg-Fürther Morgenpresse“. Da die Abonnentenzahlen immer weiter zurückgingen, musste das Blatt im Oktober 1931 sein Erscheinen einstellen.

Am 1. und 2. September findet der „Deutsche Tag“ statt. Eigentlich als Erinnerungsfeier an die Schlachten von Sedan und Tannenberg geplant, wurde die Veranstaltung zur „Heerschau“ und Großkundgebung der vaterländischen und völkischen Verbände. Es kam zu Auseinandersetzungen mit der organisierten Arbeiterschaft, am 2. September wurde der Sozialdemokrat Georg Krämer ermordet.

Das Beethovendenkmal vor dem Opernhaus wird am 28. Oktober enthüllt. Gestiftet hatte es die Klavierlehrerin Otilie Schüler, die Ausführung erfolgte durch den Bildhauer Konrad Roth. Wegen der Baumaßnahmen vor dem Opernhaus verlegte man das Denkmal 1937 zur Hallertorbrücke.

Zum 1. November werden die Gemeinden Almoshof, Lohe, Schnepfenreuth und Zerzabelshof eingemeindet.

Die städtische Schutzpolizei wird zum 1. November verstaatlicht. Die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth wurde bis 1933 von Polizeidirektor Heinrich Gareis geleitet. Während seiner Amtszeit konnten sich Nationalsozialisten und andere rechtsstehende politische Gruppen des staatlichen Schutzes sicher sein.

Der 1906 gegründete „Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose“ löst sich wegen finanzieller Probleme auf. Der Verein war nach Berlin der zweitgrößte seiner Art in Deutschland, seine Aufgaben wurden durch den 1922 errichteten „Zweckverband zur Bekämpfung der Tuberkulose“ übernommen.

Das städtische Altersheim in der Johannisstraße wird eröffnet.

Zum Gedenken an die Opfer des Ersten Weltkriegs wird auf dem Westfriedhof die Figur „Trauernde Noris“ des Bildhauers Philipp Kittler aufgestellt.

Das Verwaltungsgebäude der Eisenwerk Nürnberg AG, vormals Julius Tafel & Co. wird errichtet. Das Haus in der Äußeren Sulzbacher Straße ist heute Teil des Museums Industriekultur.

Die Stadt Nürnberg übernimmt das Kindergärtnerinnenseminar der Privatschule Institut Lohmann. Das Städtische Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen wurde eine der Vorläufereinrichtungen der Fachakademie für Sozialpädagogik.

Der Uhrmacher und Juwelier Ludwig Gebhardt gründet in der Allersberger Straße 93 die Firma Uhren-Gebhardt, die in dritter Generation bis 2001 bestand. Karl Ludwig Gebhardt, der die Firma 1974 übernommen hatte, richtete dort ein „Technisches Uhrenmuseum“ ein.

Diese interessante Sammlung ist heute in der Nürnberger Akademie am Gewerbemuseumplatz ausgestellt.

Der Kaufmann Gustav Schickedanz gründet einen Großhandel für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, um Zwischenhändler in Dörfern und Kleinstädten zu beliefern. Mit diesem Sortiment eröffnete er 1927 in Fürth das Versandhaus Quelle.

In Ziegelstein wird eine Notkirche errichtet. 1940 konnte die evangelische Melanchthonkirche an der Angerburger Straße geweiht werden.

Die ehemalige Katharinenkirche wird zum Konzertsaal ausgebaut. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wird die Ruine seit 1969 für Open-Air-Veranstaltungen genutzt.

Das von Julius Streicher herausgegebene antisemitische Hetzblatt „Der Stürmer“ erscheint erstmals. Die letzte Nummer erschien im Februar 1945. Streicher wurde 1946 in Nürnberg während des Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zum Tod verurteilt.

Der 1897 gegründete Ansichtskarten-Sammelverein „Kosmopolit“, die bedeutendste deutsche Vereinigung dieser Art, löst sich auf. Das Porto für eine Postkarte betrug inflationsbedingt nun 50 Milliarden Mark.

An der Äußeren Bayreuther Straße wird das sogenannte Wieselerhaus als neues Börsengebäude der Genossenschaft „Nürnberger Bund“ eröffnet. Die Vereinigung der deutschen Glas-, Porzellan- und Luxuswarenhändler veranstaltete hier ihre Einkaufsmessen.

Das Gebäude der „Commerz- und Disconto Bank“ am Lorenzer Platz wird bis 1926 neugestaltet.

In der Äußeren Sulzbacher Straße 182 wird eine Außenabteilung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein eingerichtet. Der Standort der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein wurde im Hinblick auf das Ende des Branntweinmonopols 2014 geschlossen. Die wbg hat das Gelände 2018 gekauft. „monopol491“ soll in mehreren Abschnitten bebaut werden.

Lorenzkantor Walther Körner gründet den Bachchor St. Lorenz, der heute zu den größten Kirchen- und Konzertchören Nürnbergs gehört.

Der Deutsche Arbeiterjugendtag wird zu einem der Höhepunkt der Nürnberger Arbeiterbewegung in den Zwanzigerjahren.

Eine Ortsgruppe der „Neuen Feuerbestattungskasse proletarischer Freidenker Leipzig e. V.“ gründet sich.

Am 4. Januar stirbt der Arzt Paul Giulini in Nürnberg. Er war seit 1882 Stadtarzt und ab 1901 städtischer Oberarzt. Hier hatte er insbesondere die städtischen Bediensteten zu untersuchen. Von 1885 bis 1887 war er Erster Vorsitzender des Ärztlichen Lokalvereins.

Der Architekt Horst Fink wird am 24. Januar in Berlin geboren, er verstarb 1999 in Nürnberg. Fink war an zahlreichen Bauvorhaben in Nürnberg beteiligt, darunter die Himmelfahrtskirche in Buchenbühl, das frühere Verwaltungsgebäude der AOK am Frauentorgraben oder auch der Erweiterungsbau des Polizeipräsidiums in der Schlotfegergasse. Er engagierte sich stark für seinen Berufsstand und dessen Organisationen, außerdem setzte er sich für mehr Sicherheit auf Baustellen ein.

Am 15. Februar wird Arno Hamburger in Nürnberg geboren. Hamburger musste als Jude fliehen und emigrierte 1939 nach Palästina. 1945 kehrte er mit der Britischen Armee nach Nürnberg zurück. Als Erster Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg und langjähriger Stadtrat (SPD) wurde er zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Stadtgeschichte nach 1945. Als Arno Hamburger 2013 starb würdigte ihn der damalige Oberbürgermeister Ulrich Maly als „politisch-moralische Instanz“, der frühere bayerische Ministerpräsident Günther Beckstein hob seine Rolle als „Brückenbauer“ hervor. Im Jahr seines 90. Geburtstags sagte Arno Hamburger im Bayerischen Rundfunk: „Ich bin sehr stolz darauf, dass Nürnberg nicht mehr die Stadt der Reichsparteitage, sondern die Stadt der Menschenrechte ist.“

Am 21. März stirbt Helene von Forster in Nürnberg. Sie wurde zur wichtigsten Vertreterin der bürgerlichen Frauenbewegung in Nürnberg. Zusammen mit Berta Kipfmüller gründete sie 1893 den Verein „Frauenwohl“, dessen Vorsitz sie bis zu ihrem Tod innehatte. Helene von Forster gehörte zu den ersten Frauen, die 1919 in den Stadtrat gewählt wurden.

Der Unterwasserfotograf Ludwig Sillner wird am 11. April in Nürnberg geboren, er verstarb 1973. Sillner schrieb auch Bücher und Artikel zum Thema Tauchsport, als Unterwasserfotograf erlangte er Bekanntheit. 1962 entdeckte er beim Tauchen eine Unterart der Rotmeer-Röhrenaale, die mit „Gorgasia Sillneri“ nach ihm benannt wurde.

Der Jurist Otto Bräutigam stirbt am 24. Juni in München. Er gehörte seit 1910 dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten an und wurde 1910 zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Nach der Revolution 1918/19 trat er in den Ruhestand.

Der Bildhauer und Medailleur Max Heilmaier stirbt am 26. August in München. Er wirkte auch als Professor für figürliches Modellieren an der Kunstgewerbeschule. Zu seinen Hauptwerken in Nürnberg gehören das Portal der Industrie- und Handelskammer und der Bauschmuck des Melanchthon-Gymnasiums.

Heinz Sebiger wird am 23. September in Nürnberg geboren, wo er 2016 auch verstarb. Sebiger war Gründungsmitglied und Vorstandsvorsitzender der „Datenverarbeitungsorganisation der steuerberatenden Berufe (DATEV)“. Er wurde mit dem Bundesverdienstkreuz sowie der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg ausgezeichnet. Die Universität Erlangen-Nürnberg verlieh ihm die Ehrendoktorwürde.

Horst Herold wird am 21. Oktober in Sonneberg geboren, er starb 2018 in Nürnberg. Herold war zunächst bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Nürnberg-Fürth tätig, ab 1964 Leiter der Kriminalpolizei, 1967 bis 1971 Polizeipräsident von Nürnberg sowie dann ab 1971 Präsident des Bundeskriminalamts. Bereits als Nürnberger Polizeipräsident forcierte er die Verwendung der EDV und führte als Chef des BKA die elektronische Rasterfahndung ein.

Am 23. November stirbt der Arzt Sigmund Merkel in Nürnberg. Merkel war 1865 hier geboren worden und wirkte seit 1893 als praktischer Arzt in Nürnberg sowie ab 1909 als Bezirksarzt im Bezirksamt Nürnberg und seit 1919 als Bezirksarzt im Verwaltungsbereich der Stadt Nürnberg. Er erwarb sich große Verdienste um die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Nürnberg.

Vor 75 Jahren – 1948

Am 10. April werden im Fall 9 der Nürnberger Nachfolgeprozesse die Urteile gegen die 24 Angeklagten verkündet. Im sogenannten Einsatzgruppen-Prozess gegen ehemalige SS-Führer gab es keine Freisprüche, 14 Angeklagte wurden zum Tod verurteilt.

Am 16. Mai wird die evangelische Kirche Heilig Geist in Laufamholz geweiht.

Mit William Shakespeares „Wie es euch gefällt“ wird am 16. Mai das Lessingtheater eröffnet. Da das Alte Stadttheater zerstört war, errichtete der Intendant Karl Pschigode ein eigenes Privattheater in der Ruine des Hotels „Deutscher Hof“. Die kleine Bühne bestand bis zur Eröffnung des Schauspielhauses 1959.

Am 20. Juni beginnt im Zug der Währungsreform auch in Nürnberg der Geldumtausch. In den Kartenstellen für die Lebensmittelkarten werden die Geldumtauschstellen eingerichtet, in denen das sogenannte Kopfgeld von 40 DM pro Person im Tausch gegen 60 Reichsmark ausbezahlt wird.

Der Jurist Otto Ziebill von der SPD wird am 30. Juni zum Oberbürgermeister gewählt. 1951 schied er aus dem Amt aus, da er zum Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags gewählt worden war. Er war Vorsitzender des „Rhein-Main-Donau-Kanalbauvereins“ und im Vorstand des „Vereins für Kommunalwissenschaften“ sowie Herausgeber zahlreicher Schriften zum Kommunalwesen. Ziebill verstarb 1978 in Karlsruhe.

Am 7. Juli wird der Elektriker Heinrich Landgraf von der SPD zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Er war zuständig für das Ernährungs- und Wirtschaftsreferat, das Verkehrswesen, das Sportamt, die Angelegenheiten über den Wiederaufbau und die Förderung von Industrie, Handel und Gewerbe. Seine Amtszeit dauerte nur 15 Monate, er verstarb am 28. November 1949 in Nürnberg.

Am 21. Juli werden im Fall 10 der Nürnberger Nachfolgeprozesse die Urteile gegen die zwölf Angeklagten verkündet. Im sogenannten Krupp-Prozess wurden Alfred Krupp von Bohlen und Halbach und mehrere Manager der Firma Krupp angeklagt, der Firmeninhaber Alfred Krupp von Bohlen und Halbach wurde wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Verstößen gegen das Kriegsrecht zu einer Gefängnisstrafe von zwölf Jahren und Einziehung seines gesamten Vermögens verurteilt.

Im Fall 12, als sogenannter OKW-Prozess der letzte der zwölf Nürnberger Nachfolgeprozesse, werden am 29. Oktober die Urteile gegen Angehörige des Oberkommandos der Wehrmacht sowie gegen Oberbefehlshaber von Armee- und Heeresgruppen verkündet. 11 der 14 Angeklagten wurden für schuldig befunden und zu Haftstrafen verurteilt.

Ab dem 6. November kann die „Fränkische Tagespost“ wiedererscheinen. Das Blatt der Sozialdemokratie war durch die Nationalsozialisten verboten worden. Die Zeitung bestand bis 1971.

Der Christkindlesmarkt kehrt mitsamt Christkind auf den Hauptmarkt zurück. Am 3. Dezember eröffnet die Schauspielerin Sofie Keeser auf einem Podium vor der Frauenkirche mit dem neuen Prolog von Friedrich Bröger den Markt.

Am 20. Dezember findet erstmals der Lichterzug statt, er führte von der Fleischbrücke zur Burg. Die Idee ging zurück auf das Stadtschulamt unter Leitung von Otto Barthel.

Unter Vorsitz von Friedrich Seegy tritt das Kuratorium für den Wiederaufbau der Stadt Nürnberg als unabhängiges Fach- und Beratungsgremium für die Stadtverwaltung zusammen.

Das „Theater der Jugend“ wird als erstes städtisches Kinder- und Jugendtheater der damaligen Westzonen eröffnet. Ein eigenes Kinder- und Jugendtheater gibt es an den Städtischen Bühnen seit 1996 nicht mehr, in der Stadt hat sich unabhängig davon eine rege Kinder- und Jugendtheaterszene etabliert.

In der evangelischen Kirche St. Johannes Baptist, die vermutlich 1343 erbaut wurde, können Wandmalereien aus dem 15. Jahrhundert freigelegt werden.

Die katholische Kirche St. Martin in der Grolandstraße wird wiederaufgebaut.

Der Wiederaufbau der Reformations-Gedächtnis-Kirche ist vorläufig abgeschlossen.

Die katholische Kirche St. Theresia vom Kinde Jesu am Hasenbuck wird geweiht.

Die Arbeitsgemeinschaft für Ausstellungen GmbH (AFAG) wird gegründet. Die AFAG ist bis heute im Messegeschäft tätig.

Die „Getränkefabrik Nürnberger Likörfabrik“ (Gefa) wird gegründet. Seit Ende der 1950er-Jahre ist die Gefa für ihren Glühwein bundesweit bekannt.

Am Rundkurs um die Zeppelintribüne – ursprünglich ein Motorradrennen – nehmen erstmals Autos in drei Klassen teil. Der Name Norisring wurde erst 1950 eingeführt.

Friedrich Kuchenbacker stirbt am 17. Februar in Nürnberg. Der auch hier geborene Humorist wurde als „Backer-Fritz“ bekannt. Seine Lieder, Schwänke, Gedichte und Witze gingen beim Luftangriff auf Nürnberg am 2. Januar 1945 verloren.

Am 24. Juni wird Ralf Huwendiek in Eschwege geboren. Er lebte seit 1966 in Nürnberg, wo er beim Bayerischen Rundfunk arbeitete. Außerdem betätigte er sich als Kabarettist sowie als Kolumnist bei der „Abendzeitung“, er war Galerist und veröffentlichte Bücher und Tonträger. Huwendiek verstarb 2004 in Nürnberg.

Der Maler und Radierer Wilhelm Ritter stirbt am 28. Oktober in Eschenbach, wo er zuletzt lebte. Er entstammte der bekannten Nürnberger Malerfamilie. Bekannt wurden seine Architekturdarstellungen, von ihm stammte der Prospekt Nürnbergs in der Festhalle im Luitpoldhain sowie die Idealansicht von Nürnberg für die Weltausstellung in Chicago 1893.

Vor 50 Jahren – 1973

Am 10. Januar wird das neue Messezentrum in Langwasser auf einer Fläche von 61.000 Quadratmeter feierlich eröffnet. Zur Einweihung findet auch der alljährliche Neujahrsempfang der Stadt Nürnberg erstmals hier statt. Die Alte Messehalle am Berliner Platz hatte den steigenden Anforderungen der Aussteller nicht mehr entsprochen, sodass der Stadtrat 1970 den Neubau der Messe beschlossen hatte.

Im Künstlerhaus feiert am 2. Juli das Kommunikationszentrum, bekannt geworden als KOMM, seine Eröffnung. Das 1974 eingeführte Selbstverwaltungsmodell der Begegnungsstätte für Jugendliche sorgte immer wieder für Konflikte. 1997 wurde dieses Modell aufgegeben und ein neues Konzept entwickelt.

Am 16. Juli werden früher als geplant die Anlagen zur Beileitung von Trinkwasser für Nürnberg aus dem Donau-Lech-Gebiet in Betrieb genommen. Zur Versorgung Frankens mit ausreichend Trinkwasser war 1966 eigens der Zweckverband „Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum“ (WFW) gegründet worden. Die offizielle Einweihung der Anlage durch Oberbürgermeister Andreas Urschlechter erfolgte dann am 9. Oktober.

Die 1970 eingerichtete Zweigschule des Hans-Sachs-Gymnasiums an der Herriedener Straße wird zum 27. September eigenständig und erhält den Namen Sigmund-Schuckert-Gymnasium. 1976 konnte der Neubau bezogen werden.

Mit dem neuen Vorsitzenden Erich Mulzer richtet sich die 1950 gegründete „Vereinigung der Freunde der Altstadt Nürnberg“ ab dem 30. Oktober unter dem Namen „Altstadtfreunde Nürnberg e. V.“ neu aus. Der Verein, der sich der Rettung der historischen Bausubstanz Nürnbergs verschrieben hat, wuchs seither stetig an.

Am 20. Dezember erlischt am Neutor die letzte Gaslaterne.

Nürnberg ist neben Wiesbaden die erste Stadt, die einen Ausländerbeirat als beratendes Gremium des Stadtrats einrichtet. Dem heutigen Rat für Integration und Zuwanderung, auch Integrationsrat genannt, gehörten ursprünglich 25 Mitglieder an, aktuell sind es 31 Personen.

Die Bundesanstalt für Arbeit, heute Bundesagentur, bezieht ihren markanten Neubau an der Regensburger Straße.

Die erste Informationsstelle für Verbraucher in der Bundesrepublik Deutschland wird in Nürnberg eröffnet. Die Einrichtung der Verbraucherzentrale ging auf die bereits bestehende ehrenamtliche Initiative „Verbrauchergemeinschaft Nürnberg“ zurück.

Die unterste Häuserzeile der Sieben Zeilen wird trotz massiven Protests der Altstadtfreunde abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Mit dem Inkrafttreten des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes wird die Stadt verpflichtet eine Untere Denkmalschutzbehörde, angesiedelt beim Hochbauamt, einzurichten, außerdem wird auf Basis des Kurzinventars eine Denkmalliste erstellt. So stehen unter anderem die Kongresshalle und die Zeppelintribüne seither unter Denkmalschutz.

Die Stadt schreibt zur Gestaltung der künftigen Fußgängerzone einen bundesweiten städtebaulichen Ideenwettbewerb aus. Der Ausbau der Fußgängerzone nach dem Konzept des ersten Preisträgers erfolgte ab 1975.

Zur Organisation des 1971 erstmals veranstalteten Altstadtfestes gründet sich ein Förderverein.

Das sogenannte Dürer-Stammbuch, das lange als verschollen galt, kann rekonstruiert werden. Zum 300. Todestag Albrecht Dürers im Jahr 1828 schickten Künstler aus ganz Deutschland Arbeiten nach Nürnberg, die in der Kaiserburg ausgestellt wurden. Die Sammlung ist heute auf die Grafische Sammlung der Stadt sowie das Germanische Nationalmuseum verteilt.

Das 1961 am Plärrer errichtete Planetarium erhält den Namen Nicolaus-Copernicus-Planetarium aus Anlass des 500. Geburtstags des Astronomen.

Die „Fränkische Gesellschaft für Kultur, Politik und Zeitgeschichte e. V.“ wird gegründet, um die Volksbildung zu fördern und so das öffentliche Verantwortungsbewusstsein zu stärken. Die Gesellschaft veranstaltet Vorträge, Podiumsdiskussion oder auch Fahrten zu kunst- und kulturhistorisch bedeutsamen Orten.

In Nürnberg und der Region ansässige Künstlerinnen und Künstler gründen die Künstlervereinigung Erlenstegen, um gemeinsam eine Werkstatt einzurichten, sie benennen sich nach ihrem ersten Vereinsheim. Die Vereinigung ist weiterhin aktiv.

Die Gasversorgung in Nürnberg wird ab 1973 auf Erdgas umgestellt und die letzte Erzeugungsanlage 1975 stillgelegt.

Zwischen 1959 und 1973 wird der Volkspark Marienberg im Stil eines englischen Landschaftsparks angelegt.

Der Stadtrat beschließt, die Eröffnung des Christkindlesmarkts vom Barbaratag (4. Dezember) auf den letzten Freitag vor dem 1. Advent vorzuverlegen.

Der Kritiker und Komponist Wilhelm Matthes stirbt am 12. April in Nürnberg. 1918 kam er nach Nürnberg, wo er für den „Fränkischen Kurier“ als Musikkritiker arbeitete. Er setzte sich bereits für die stärkere Berücksichtigung moderner Kompositionen ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg war wieder in Nürnberg als Musikkritiker tätig, nun für die „Nürnberger Zeitung“. Auf seine Anregung hin war 1927 erstmals eine „Nürnberger Sängerwoche“ veranstaltet worden.

Am 23. Mai stirbt der Arzt Hans Gänßbauer in Nürnberg. Der gebürtige Nürnberger arbeitete hier seit 1921 als Gynäkologe, 1923 wurde er leitender Arzt der gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses sowie ab 1930 Leiter der neuen Frauenklinik an der Flurstraße. 1941 zum Stadtmedizinaldirektor berufen, erfolgte 1945 die Suspendierung durch die Amerikaner. Er praktizierte danach noch bis 1954 in Fürth. Gänßbauer wurde 1962 mit der Bürgermedaille ausgezeichnet.

Am 30. Juni verstirbt der Schriftsteller und Dramaturg Friedrich Bröger in Nürnberg. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wurde er ab 1948 Chefdramaturg an den Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth und machte sich hier um deren Wiederaufbau verdient. Bekannt wurde Bröger als Verfasser des Prologs, den das Christkind zur Eröffnung des Christkindlesmarkts spricht.

Vor 25 Jahren – 1998

Das Klinikum Nürnberg wird zum 1. Januar als selbstständiges kommunales Unternehmen von der Stadt abgetrennt. Ermöglicht wurde diese Ausgliederung durch die Gemeindeordnung aus dem Jahr 1997.

Zum 7. März muss die 1836 gegründete Firma J. C. Giessing aufgrund der schlechten Geschäftsentwicklung schließen. Die Metallwaren- und Lampenfabrik, die auch Signal- und Handlaternen für die Eisenbahn produzierte, bestand zuletzt nur noch als Lampengeschäft.

In der Kleingartenanlage Karwendelstraße in Langwasser eröffnet am 9. Mai ein Laubenmuseum. Der „Stadtverband Nürnberg der Kleingärtner e. V.“ zeigt hier Gartenlauben aus der Zeit ab 1920.

Am 10. Mai wird mit einer Matinee am Hauptmarkt an die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 erinnert. Der Künstler Wolfram Kastner stellte dabei sein umstrittenes und durch den Stadtrat im Vorfeld abgelehntes Projekt „Schwarzer Fleck“ vor. Dennoch entschloss sich der Künstler, zur Erinnerung an die Bücherverbrennung und das Judenpogrom von 1349, sein „Brandmal“ auf das Pflaster aufzubringen. Die Stadt Nürnberg ließ es bereits am Folgetag entfernen.

Mit der Verleihung der Bürgermedaille an den Sozialarbeiter Alpay Sakar am 16. Juli ehrt die Stadt Nürnberg erstmals einen ausländischen Bürger mit dieser Auszeichnung. Sakar stammte aus Izmir in der Türkei und kam 1963 nach Deutschland. Dem neuen Ausländerbeirat gehört er seit dessen Gründung 1973 an und war von 1979 bis 1982 dessen Vorsitzender. Nach dem Eintritt in den Ruhestand rief er die erste türkische Seniorengruppe in Nürnberg ins Leben. Alpay Sakar starb im Jahr 2005 im Alter von 67

Jahren. Der grüne Koffer, in dem er 1963 seine Habe transportierte, steht heute im Haus der Geschichte in Bonn.

Das als Begegnungsstätte für deutschstämmige Aussiedler konzipierte „Haus der Heimat“ in Langwasser wird mit einem Festakt am 28. August eingeweiht.

Der Wettbewerb für den Bau des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände ist entschieden. Die Jury gibt am 12. November bekannt, dass der Grazer Professor Günther Domenig für seinen Entwurf den ersten Preis erhält.

Als Zeichen der Dankbarkeit wird am 2. Dezember am Dr.-Linnert-Ring ein Denkmal für George C. Marshall durch die Nürnberger Aufbaugesellschaft (NAG) eingeweiht. Die NAG hatte aus Mitteln des European Recovery Program, bekannt als Marshallplan, die ECA-Siedlung in Langwasser errichten können.

Am 17. Dezember wird Atlanta in den USA Nürnbergs Partnerstadt. Zwischen der Hauptstadt Georgias und Nürnberg bestanden über die Universitäten bereits seit 1993 Kontakte.

Die auf die Nürnberger Prozesse zurückgehenden „Nuremberg Principles“ bilden die Grundlage für die 1998 in Rom vereinbarte Schaffung eines Ständigen Internationalen Strafgerichtshofs.

Der Uferweg von der Spitalbrücke zum Andreij-Sacharow-Platz wird mit Leo-Katzenberger-Weg benannt. Der Weg unweit des Gedenksteins für die 1938 durch die Nationalsozialisten zerstörte Hauptsynagoge erinnert an den Kaufmann Leo Katzenberger, der 1942 in einem Schauprozess vor dem Nürnberger Sondergericht zum Tod verurteilt worden war.

Beim Kriegerdenkmal am Köpfleinsberg wird zum Gedenken an die Opfer des Herero-Aufstands eine Tafel enthüllt.

Nach der Neugestaltung wird das Museum Tucherschloss wiedereröffnet.

Die Sanierung des Opernhauses ist abgeschlossen. Die „Gesellschaft der Opern- und Konzertfreunde Nürnberg“ gab 1988 mit ihrer Aktion „Nürnberg's Oper – schön wie früher“ den Anstoß zur Sanierung und konnte Spendengelder in Höhe von 1 Millionen DM sammeln. Auf Initiative der Vereinigung wurde auch der Richard-Wagner-Platz neugestaltet.

Die Gruppe „Neue Pegnitzschäfer“, die sich seit 1982 der Präsentation neuer und selten gespielter Musik sowie der Förderung junger Musikerinnen und Musiker verschrieben hat, heißt nun „Klangkonzeptensemble“. Heute nennt sich das Ensemble „Pegnitzschäfer Klangkonzepte“.

Das Vermessungsamt, zu dessen Aufgaben neben der Vermessung beispielsweise auch die Hausnummernvergabe gehört, wird in Amt für Geoinformation und Bodenordnung umbenannt. Die Behörde ist im Bauhof zu finden und dem Wirtschafts- und Wissenschaftsreferat zugeordnet.

Im Heilig-Geist-Spital wird das Bibel-Erlebnis-Haus des Bayerischen Zentral-Bibelvereins eröffnet. 2005 erfolgte der Umzug an den Lorenzer Platz, wo 2022 das neue Bibelmuseum Bayern eingeweiht wurde.

Die Evangelische Fachhochschule Nürnberg, seit 2010 Evangelische Hochschule Nürnberg, zieht in die Bärenschanzstraße 4, wo die drei Fachbereiche unter einem Dach vereinigt werden konnten.

Die MAN Gutehoffnungshütte AG veräußert in der Werderau 1.270 frühere Werkswohnungen an das Rosenheimer Immobilienunternehmen Telos, das bis zu seiner Insolvenz rund 600 Wohnungen verkauft hatte.

Das 1968 durch die Stadt und das Germanische Nationalmuseum Nürnberg eingerichtete Kunstpädagogischen Zentrum wird in Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum (KPZ) umbenannt.

Der Journalist und Schriftsteller Edgar Traugott stirbt am 12. April in Roth. Nach Wehrdienst und Gefangenschaft arbeitete er für eine Zeitung in Österreich und für das Blatt „Christ und Welt“ in Stuttgart. Traugott, der einen fortschrittlichen Konservatismus vertrat, hatte von 1963 bis 1977 die Chefredaktion der „Nürnberger Zeitung“ inne.

Am 23. Mai stirbt der Jurist Telford Tayler in New York. Während des Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher war er ein Mitglied im Stab von U.S.-Oberrichter Robert H. Jackson. Im Oktober 1946 übernahm er als Hauptankläger die Leitung der bis 1949 währenden zwölf Nürnberger Nachfolgeprozesse. Er ging anschließend zurück in die USA. Im Nachhinein sah er die verhängten Strafen kritisch, in Anbetracht der Schwere der Vergehen sei das Strafmaß zu gering gewesen.

Der Komponist Klaus Hashagen stirbt am 30. Mai in Nürnberg. Er arbeitete zunächst als Musikredakteur beim damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk. 1966 wechselte er zum Bayerischen Rundfunk in das Studio Nürnberg, wo er bis 1989 die Musikabteilung leitete. Hashagen galt als Experte für zeitgenössische, insbesondere experimentelle elektronische Musik. 1968 gründete er mit Werner Heider das international bekannte Ars-nova-ensemble für Produktionen zeitgenössischer Kammermusik.

Der Jazzmusiker Joe Neger – eigentlich Joseph Friedrich Neger – stirbt am 16. Juli in Nürnberg. Den Grundstein für seine Karriere legte der Pianist, Schlagzeuger, Vibraphonist und Bandleader mit Auftritten als Pianist in amerikanischen Clubs. Ab 1953 gab er in der ganzen Welt Konzerte, bevor er 1972 nach Nürnberg zurückkehrte. Er wurde in den folgenden Jahren mit dem Joe-Neger-Quintett und der Noris Ambassadors Big Band bekannt. Joe Neger war Mitbegründer und Ehrenmitglied des Jazz Studios Nürnberg.

Am 30. November stirbt der Fotograf Kurt Schmidtpeter in Nürnberg. 1989 wurde er mit der Bürgermedaille ausgezeichnet, er war Träger des Bundesverdienstkreuzes. Nach dem überwiegend für die „Nürnberger Zeitung“ tätigen Sportfotografen wurde 1999 ein Weg in der Nähe des Stadions benannt.

Der Bürgermedaillenträger und Schulrat Hans Bender verstirbt. Er besuchte zunächst die Lehrerbildungsanstalt in Schwabach und kehrte nach Wehrdienst und Gefangenschaft in den Lehrerberuf zurück. 1960 wurde er Rektor der Schule am Lutherplatz (seit 1969 Adam-Kraft-Realschule) und 1968 Leiter der damaligen Modellhauptschule Hummelsteiner Weg. Bender engagierte sich als Vorsitzender des „Vereins Lehrerheim“ und Vorstandssprecher der Baugenossenschaft Falkenheim.